Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 44

Artikel: Und wieder von der Schulpolitik des Kt. Bern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539550

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jedenfalls führt die Simultanschule zu diesem Ziel, direkt Religion. oder indirett, mit oder ohne Absicht. Der liberale rheinische Rurier schreibt darum mit Recht: "Die Schreier, die im Rampfe bas große Wort führen, stehen jenseits von allem Religiojen und Konfessionellen. Ihr Eifer für die Simultanichule ift der Gifer für die religionslose ober religionsfeindliche Schule." Wir schließen mit ber Resolution bes Regensburger Katholikentages (1904): "In der Erwägung, daß das Ziel der Boltsichule, die Rinder zu guten Menichen, zu trenen und zuverläffigen Gliedern der Rirche und der menschlichen Gesellschaft und zu Erben des himmels zu erziehen, nur in der konfessionellen Schule voll und gang erreicht werden tann, da nur hier der Unterricht und die erziehlichen Magnahmen den genannten hohen Bielen in möglichft vollkommener Beise angepaßt werden können und nur hier der Lehrer seine ganze Personlichkeit ohne Einschränkung und ohne Rudhalt in den Dienft der Erziehung ftellen darf," fordern wir fie auf, mit aller Entschiedenheit für die Erhaltung der fonfessionellen Boltsichule und Lehrerbildung einzutreten.

A. B., Reallehrer.



Und wieder von der Schulpvlitik des Kt. Bern.

Unter diesem Titel las man den 29. Oft. in der freisinnigen "N. 3. 3." also:

"Die Politik foll von der Schule gemieden werben; diefe hat fich mit ihr nicht zu beschäftigen. So wird von außen der Schule zugerufen, und so reden auch viele Manner der Schule felbst. Run, wie man's Selbstverständlich wird fich der Lehrer huten, in der Schule Berfonenfragen zu ftreifen, mit benen er Eltern feiner Schultinder berlegen und zu Bemerkungen veranlaffen konnte, Die ihm das Butrauen ber Rinder entziehen würden. Rlugermeife mird er auch außerhalb der Schule einer einseitigen Parteipolitit aus dem Wege gehen; aber in höherem Sinne bes Wortes wird er eben boch Politit treiben, d. h. von öffentlichen Dingen, von Bestrebungen gur Förderung des Gemeinwohles sprechen und hiefur bei der ihm anvertrauten Jugend den Sinn wecken. Es gehört zu den Aufgaben der Schule, das Pflichtgefühl der Gesamtheit gegenüber zu weden und bas Bewußtsein zu ftarfen, daß bas hochfte Blud darin befteht, andere gludlich zu machen und das Wohl aller zu fördern. In diesem Sinne in ber Schule Politif zu treiben, ift nicht nur bas Recht, sondern auch die Pflicht eines jeden Lehrers.

Die große Mehrheit der bernischen Lehrerschaft gehört heute noch der freisinnigen Partei an, welche die neue Schule geschaffen hat. 1855 ist indessen von konservativ=pietistischer Seite auf dem Muristalden zu Bern ein Privatseminar gegründet worden, dessen Böglinge, wenn sie in die Praxis getreten, sich meist der konservativen Partei auschlossen. Sie suchen so viel als möglich den in ihrem Seminar herrschenden Geist zu erhalten, indem sie sich zu Sonderkonferenzen zusammensinden. Immershin gibt es unter den Muristaldern auch solche, die nach links, ja wie einzelne Lehrer aus dem Staateseminar zur äußersten Linken abschwenken, sich den Sozialisten nähern oder geradezu auschließen. So paßt denn die von Herzogenbuchsee (von Nat.=Rat Dürrenmatt in seiner "Buchsizeitg." D. Red.) aus oft gebrauchte Bezeichnung, die "radikalen Schulmeister", lange nicht mehr für die gesamte Lehrerschaft.

Der im Jahre 1892 gegründete Bernische Lehrerverein suchte die Barteigegenfätze innerhalb ber Lehrerichaft zu beseitigen und alle Lehrer bon der außersten Rechten bis jur außersten Linken ju vereinen ju dem Zwecke: Kampf für ökonomische Beiserstellung. gehören diefem Berein famtliche Primarlehrer und Primarlehrerinnen, über 2300, und eine große Bahl von Sefundarlehrern an. Gründung hat man den Berner Lehrern zugerufen: Auf die Dauer wird es euch taum genügen, für eure personlichen Intereffen zu tampfen. Ein Lehrerverein muß auch für ideale Fragen einstehen, für die Forderung der Schule und der aus ihr herrorgebenden Jugend. Und fie hatten recht, die fo riefen. In ben letten Jahren hat der Berein fich jeweilen auch mit Erziehungsfragen beschäftigt. Run murbe aber von Nidau aus vor ungefähr zwei Jahren die Unregung gemacht, es folle ein Intereffenblatt ins Leben gerufen und ein Bereins= fetretar angestellt merben, beffen Aufgabe es fei, feine gange Rraft im Rampfe für Befferstellung der Lehrer einzuseten. Beide Vorschläge wurden mit Aufbietung aller möglichen Grunde empfohlen und befampft. Sie find im letten Frühling von der Delegiertenversammlung behandelt worden und murden dann einer Spezialfommiffion jugewiesen, die sie nochmals vor die Delegiertenversammlung bringen wird, worauf wohl eine Urabstimmung erfolgt. Bisher war die Mehrheit der Lehrerschaft ben Unregungen nicht gunftig gestimmt. Man fürchtet, ein Organ, bas ausichließlich für die Intereffen der Lehrerschaft eintrete, ohne Berudfichtigung bes Bobles ber Schule, murbe bas Bolt verftimmen und ebenso die Tätigkeit eines Lehrersekretars. Der Kantonalvorftand des Lehrervereins, deffen Mitglieder der Schule angehören, ihre Bedürfniffe und die Bedürfniffe der Lehrer jugleich tennen, werden richtiger für ben

Lehrerstand eintreten als ein Sefretär, der als Scharsmacher uns die Sympathie vieler entstremden könnte, die uns zurzeit günstig gestimmt sind. So sagen die Gegner der Nidauer Vorschläge.

Die bisherigen Rantonalvorstände haben denn auch eine rege Tätigkeit entfaltet. Der lette faß in Biel. Er ift im letten Frühjahr nach vierjähriger Amtedauer gurudgetreten. Bon ihm ruhrt eine Befoldungsenquete her, die Auskunft geben foll über die Finanglage der Gemeinden, über Gemeindebefoldung, Alterszulagen und Gesamtbesoldung. Auf Grund ber Ergebniffe diefer Untersuchung will der neue Borftand vorgehen, der seinen Sit in Bern hat. In einer Gingabe an die Ergiehungs- und die Finangdirektion will er die Lehrerbesoldungen benen der Bezirtsbeamten, der Poftbeamten und der Landjager gegenüberftellen. Er gedenkt vom Staat eine Aufbefferung von 400 Fr. für jede Lehrstelle ju verlangen. Gin Teil ber Legrerschaft möchte die Minimalbesoldung gang dem Staat überbinden, es den Bemeinden überlaffend, je nach ihren Berhalfinissen mehr ober weniger zuzulegen. Die starte Berschie= benheit in ber Steuerbelaftung ber Bemeinden lagt bas ratfam ericheinen. Es murbe bann auch eher möglich, in abgelegenen Berggemeinden bleibend eine beffere Lehrerschaft zu erhalten. Gerade für diefe Gemeinden mare das ju munichen, da aus ihnen alljährlich viele junge Leute auswändern; eine gute Schulbildung hilft aber wefentlich mit gu befferem Fortfommen. Indeffen liegt für den Staat die Möglichkeit, die gesamte Lehverbesoldung auf feine Schulternezumehmen, mochbin weiter Dazu wird es eines größern Bunbesbeitrages bedurfen, Gerner Revision der Steuergesetzgehung, an der wir nun Jahrzehnte lang et folglos gearbeitet haben und anderer Geldquellen mehran Dagminbezug auf die Lehrerbefoldungen geftheben, und bag ber Ctaat für fie in die Tafche greifen muß, das ift auch in der letten Grogratefeffion ausgesprochen worden. Der anhaltende bedenkliche Lehrermangel spricht Bei ben Mittelichullehrern stehen auch öfonofiische deutlich genug. Fragen im Borbergrunde: ber Beitrag bes Staates an die Stellvertretungekoften, eine Sache, die für die Brimarlehrer feit 1894 geregelt ift, sodann die Sicherstellung der Alterspenfionen, deren Festfetzung bisher allzusehr der Willfur des Regierungerates anheimgegeben mar, und end= lich eine ausreichende Witmen- und Waisenversicherung. Gin Rreisichreiben bes Borftandes bes bernischen Mittelschullehrervereins, beffen Prafident Berr Reftor Dr. G. Finsler ift, nimmt gur Besprechung dieser Fragen eine Sauptversammlung auf Ende des nächsten Monats in Ausficht."

Wir geben diese Aeußerung unserem Leserfreise wieder, weil sie an sich nicht unbedeutend, und weil der Großteil unserer Leser sie soust nicht zu Gesichte bekommt.